Die Königliche Klosterschule Ilfeld hat nicht den Vorzug, sich eines sicher bestimmten Stiftungs-Jahres und Tages zu erfreuen, wie für Schulpforta der 21. Mai 1543 und für St. Afra in Meissen der 3. Juli 1543 als Tage ihrer Gründung feststehen. Die Umwandlung des ehemaligen Prämonstratenser-Klosters Ilfeld durch den letzten Abt Thomas Stange in eine evangelische Schule wurde von den einen Forschern (J. G. Leuckfeld, Antiquitates Ilfeldenses, Quedlinburg 1709, cf. L. Wiese, das höhere Schulwesen in Preussen, Band II, Berlin 1869, S. 427 und 433) in das Jahr 1546 verlegt, von andern in das Jahr 1545, (E. Wiedasch im Programm 1853, S. 6 u. fg. R. Bouterwek im Programm 1873 S. 6). Neuerdings aufgefundene Nachrichten (Festschrift der Klosterschule 1896, Nr. 8. 3. Urkunde) machen es wahrscheinlich, dass die früher allgemein angenommene Jahreszahl 1546 die richtige ist; einen bestimmten Stiftungstag ausfindig zu machen, wird freilich aufgegeben werden müssen; wenn also das 350jährige Bestehen unserer Anstalt gefeiert werden sollte, so musste das im Jahre 1896 geschehen und erschien um so notwendiger, als im Jahre 1846 oder in den folgenden Jahren eine solche Feier nicht stattgehabt hatte, bezw. nicht gestattet worden war. Das Lehrer-Kollegium beschloss daher, für eine im Juli 1896 abzuhaltende Feier des 350jährigen Bestehens der Klosterschule die Genehmigung der vorgesetzten hohen Behörden zu erbitten. Der Antrag vom 30. December 1895, zugleich den Druck einer besonderen Festschrift zu gestatten und zu den Kosten aus den Etatsmitteln die Summe von 2000 Mk. in Rest stellen zu lassen, wurde genehmigt durch die Verfügungen, Berlin am 1. Februar, Hannover 5. Februar und Berlin 7. März, Hannover 23. März 1896. Darauf erliess das Lehrer-Kollegium im April folgende Einladung:

> Wir gedenken das 350jährige Bestehen der im Jahre 1546 gegründeten Klosterschule vom 2. bis 4, Juli d. J. festlich zu begehen. Nachdem die Genehmigung der vorgesetzten Behörden eingetroffen ist, laden wir hierdurch alle früheren Lehrer und Schüler unserer Anstalt ergebenst ein, an dieser Feier durch persönliches Erscheinen sich zu beteiligen und bis zum 10. Juni Nachricht von ihrem Kommen uns zugehen zu lassen.
>
> Zugleich bitten wir um weitere Verbreitung dieser Einladung, damit auch solche alte Ilfelder davon Kenntnis erhalten, deren Adressen etwa hier unbekannt geblieben sind.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Programm der Jubiläumsfeier war vorläufig so festgestellt:

Donnerstag den 2. Juli 1896, abends 7½ Uhr: Musikalisch-dramatische Aufführung in der Aula. Danach teils in den einzelnen Familien, teils freie Vereinigung im Gasthause „zur Tanne". Freitag den 3. Juli, 8 Uhr V.: Morgenandacht im Betsaale. 9 Uhr: Schauturnen im Schulgarten. 10 Uhr: Festaktus in der Aula. 2 Uhr: Fest-Essen, vom Kloster veranstaltet. 5 Uhr: Marsch nach der „Einnahme". Abends dort oder in der „Tanne". Sonnabend den 4 Juli, 7 Uhr V.: Entlassung der jetzigen Schüler in die Sommerferien. 8 Uhr: Marsch nach dem Hohenstein oder dem Poppenberg. 2 Uhr: Gemeinsames Mittagsmahl in der „Tanne".

Die Einladungen zur Teilnahme ergingen an Seine Durchlaucht den regierenden Herrn Fürsten Otto zu Stolberg-Wernigerode, an Seine Durchlaucht den regierenden Herrn Fürsten zu Stolberg-Stolberg und an Seine Erlaucht den Herrn Grafen Cuno zu Stolberg-Rossla; an Seine Excellenz den Herrn Staatsminister D. Dr. Bosse, den Herrn Unterstaatssekretär D. Dr. E. von Weyrauch, an Se. Excellenz den Herrn Ministerialdirektor Wirklichen Geheimerat Dr. de la Croix, an den Herrn Geheime-Ober-Regierungsrat Dr. Wehrenpfennig in Berlin, an Se. Excellenz den Herrn Oberpräsidenten Wirklichen Geheime-Rat Dr. v. Bennigsen, an den Herrn Geheime- und Ober-Regierungsrat Dr. Biedenweg, an den Herrn Geheime-Regierungsrat Dr. Breiter und an den Herrn Präsidenten der Königlichen Kloster-Kammer Dr. Herwig zu Hannover und an den Herrn Regierungspräsidenten Dr. Schultz zu Hildesheim; sodann an die früheren Lehrer der Klosterschule und an alle früheren Schüler, soweit ihre Adressen ausfindig zu machen waren. In Berlin hatte sich ein Comité gebildet aus den Herren von Brixen genannt von Hahn, Hauptmann im Generalstabe, und H. v. Röder, Hauptmann im 1. Garde-Artillerie-Regiment; diesen beiden Herren und sodann dem Herrn Regierungsrat Jäger in Hannover gebührt besonderer Dank dafür, dass sie sich grosser und fortdauernder Mühe unterzogen haben, nicht bloss uns Adressen zu verschaffen, sondern auch sonst für das Zustandekommen und den fröhlichen Verlauf des Festes Sorge zu tragen. Leider waren sehr viele der genannten Herren und auch manche der alten Lehrer und Schüler trotz anfänglicher Zusage im letzten Augenblick noch am persönlichen Erscheinen verhindert; wir haben dies ganz besonders bedauert bei Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister D. Dr. Bosse und bei Sr. Excellenz dem Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Bennigsen, auf deren Teilnahme wir sicher rechnen zu dürfen geglaubt hatten. Doch haben wir die Freude gehabt, eine grosse Zahl alter und ältester Schüler hier zu sehen, welche die Anhänglichkeit an die Bildungsstätte ihrer Jugend oft aus weiter Ferne hierher getrieben hatte.

Nach schon längere Zeit vorher getroffenen Vorbereitungen wurde Dienstag, den 30. Juni, damit begonnen, den Gebäuden der Klosterschule den Festschmuck anzulegen, was Donnerstag, den 2. Juli, Mittags beendet war. Leider haben wiederholte heftige Regengüsse die ganze Anordnung stark beeinträchtigt, die sich, vom hellen Sonnenlichte bestrahlt, noch weit schöner ausgenommen haben würde. — Vor dem Haupteingange erhoben sich neun mit Tannengrün umwundene und mit Wappen, Wimpeln und Fahnen versehene hohe Flaggenstangen in den preussischen und deutschen Farben, die oben durch Guirlanden verbunden waren, so dass dadurch eine Ehrenpforte gebildet wurde, die vorne durch eine weithin lesbare Inschrift geziert war:

Vos hic intrantes salvere iubemus, alumni,
Qui grates Matri vultis habere pias!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Hauptportal war oben mit der Zahl CCCL und bis unten hin mit Transparentbildern, Guirlanden, grossen und kleinen Kränzen, mit Wappen und Schleifen reich ausgeschmückt, ebenso die ganze Vorderansicht des Klosters, sowie das Gartenportal und die nach der Strasse zu gelegenen Seitenflügel. Das Innere der Anstalt bot ebenfalls einen festlichen Anblick dar; die Treppenhäuser, die Korridore, die Kandelaber waren mit Blattpflanzen, Blumengewinden, Kränzen und Schleifen verziert, in gleicher Weise auch die grösseren Räume, wie der Betsaal, der Speisesaal, das Konversationszimmer. Ganz besonders war die Aula geschmückt mit den Bildnissen des ersten Rektors Michael Neander, der früheren Direktoren, wie Brohm, Wiedasch, Aschenbach, Scheibel, des Geheimrat Wiese, der Oberschulräte Kohlrausch und Schmalfuss, mit den Büsten Sr. Majestät des Kaisers, von Luther und Melanchthon, Lessing, Goethe, Schiller u. A., welche sich aus dem frischen und saftigen Grün der Lorbeerbäume und Blattpflanzen besonders abhoben, mit der Schulfahne, mit Wappen, kleineren Fahnen, Guirlanden und Blumenkränzen um die Kronleuchter und an Säulen und Wänden. Das grosse Bild Kaiser Wilhelms I. war mit einem mächtigen Kranze aus Kornblumen umwunden.

Am 2. Juli trafen hier ein Herr Geheime-Ober-Regierungsrat Dr. Wehrenpfennig aus Berlin und aus Hannover Herr Geheime- und Ober-Regierungs-Rat Dr. Biedenweg und Herr Geheime-Regierungsrat Dr. Breiter. Diesen Herren und allen an demselben Tage im Laufe des Nachmittags und Abends angekommenen Gästen und etwa hundert alten Schülern wurde sofort übergeben: „Die Festschrift der im Jahre 1546 gegründeten und am 3, Juli 1896 ihr 350jähriges Bestehen feiernden Königlichen Klosterschule Ilfeld". Nordhausen. C. Kirchner's Buchdruckerei (Inhaber Otto Witt.) Dieselbe enthält: 1. Gustav Schimmelpfeng: Carmen saeculare (2 S.), 2. Paul Freyer: Michael Neander's carmen scholasticum (15 S), 3. Hugo Kühlewein: die Zinsheberolle des Prämonstratenser-Klosters St. Mariae in Ilfeld (um 1300) (30 S.), 4. Rudolf Mücke: De praestantia codicis Uelcensis in priore parte epistularum Senecae philosophi recensenda (16 Seiten), 5. Georg Meyer: Wann hat Kleon den Thrakischen Feldzug begonnen? (13 S.), 6. Otto Tüselmann: Eine Studienreise durch Italien im Jahre 1562. Nach Briefen des Johann Caselius und einer Ilfelder Handschrift (34 S.), 7. Hermann Lattmann: De coniunctivo Latino (48 S.), 8. Drei Urkunden (2 S.), zusammen 160 Seiten. Ausser dieser Festschrift empfing jeder eine vierseitige Karte „Zur Erinnerung an die Feier des 350jährigen Bestehens der Klosterschule am 2. und 3. Juli 1896", deren erste Seite ausser diesem Titel das lithographierte Bildnis Michael Neanders enthält und den Anfang von dem Lobgedichte des Laurentius Rhodomannus auf Ilfeld:

Ilfeld, liebliche Wohnung der frommen Musen, mein Ilfeld!
Freudvoll komm ich dein Lob in einfachen Weisen zu singen.

Die zweite Seite enthält das Programm für die musikalisch-dramatische Aufführung am Abend des 2. Juli: 1. Ouvertüre zu Titus von Mozart und Szenen aus Lohengrin von R. Wagner für Orchester. 2. Kloster-Schule, ein 1880 von dem damaligen Primaner R. v. Eckardstein in Versen verfasstes Festspiel, in welchem der Übergang des Klosters in eine Schule den Inhalt bildet. Die auftretenden Personen: Thomas Stange, Abt zu Ilfeld, Michael Neander, Lehrer, Bruder Andreas, Mönch, dann Lehrer, Bruder Albertus, Bruder Gregorius wurden von den Primanern Müller, von Zastrow, Kleemann, Buddenberg und von Christen dargestellt. 3. Pilgerchor aus Tannhäuser von R. Wagner. 4. Szenen aus Minna von Barnhelm von Lessing, aus den beiden ersten Akten: Major von Tellheim — v. Zastrow; Minna von Barnhelm — Laspeyres, Franziska — von Schnehen, Just, Bedienter des Majors, — Buddenberg, Paul Werner, früher Wachtmeister — von Christen, der Wirt — Müller. 5. Die Vesper von Beethoven und Marsch für Orchester von

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mendelssohn. Darunter stand die Mahnung: „Dona praesentis cape laetus horae“ und „Minuentur atrae carmine curae.“ — Die Leistungen unserer Schüler, sowohl die mimischen als auch die musikalischen, fanden, wie gleich hier gesagt werden mag, an dem Abend allseitigen freundlichen Beifall.

Die dritte Seite enthielt das Programm für den Festaktus am 3. Juli mit dem Motto: „Nec minus magna virtus est scire dicere quam scire desinere“; und endlich die vierte Seite die Speisenfolge beim Festessen mit den geänderten Worten des Horaz: „Recepto dulce mihi est iubilare amico“, und der leisen Mahnung: „Sapiens bibit quantum debet, non quantum potest“.

Eine ganz besondere Freude war es für uns, bei dieser Jubelfeier unserer alma mater eine grosse Zahl alter und ältester Ilfelder Schüler und Zöglinge hier wieder vereinigt zu sehen und unter ihnen wahrhaft erquickende Szenen der Begrüssung und Wiedererkennung zu erleben. Am Abend des 2. Juli nach der musikalisch-dramatischen Aufführung gegen 1/2 10 Uhr verteilten sich die Gäste teils in die Häuser und Familienkreise der älteren Lehrer, teils versammelten sie sich im Gasthause zur Tanne, wo noch lange sie Zwiesprache gepflogen haben sollen. Bedauert aber haben wir, dass gar mancher, der nach der ersten Einladung sein Kommen freudig zugesagt hatte, noch im letzten Augenblicke eine amtliche Verhinderung anzeigen musste, und dass es uns trotz wiederholter Versuche nicht gelungen ist, eine genaue und zuverlässige Präsenz-Liste aufzustellen, denn auch die am folgenden Tage durch Herrn A. Wigand aufgenommenen und wohlgelungenen photographischen Gruppenbilder sind nicht vollständig und lassen manchen anwesenden Gast vermissen.

Der Hauptfesttag am 3. Juli wurde, wie herkömmlich alle unsere Schulfesttage, eröffnet durch den Choral „Lobe den Herren“ und das „Heil Dir im Siegerkranz“, geblasen von dem Posaunenchor der Schüler auf der Plattform über dem Südportale des Klosters. Daran schloss sich um 8 Uhr die Festandacht im Betsaale der Anstalt, zu welcher auch die alten Herrn fast ohne Ausnahme erschienen waren. Unsere Annahme, dass diese Feier in dem Raume, der jeden Morgen Lehrer und Schüler zur Morgenandacht versammelt, auch unsern ehemaligen Schülern besonders lieb und wert sein würde, fand dadurch ihre Bestätigung. Nach dem Gesange des Liedes Nr. 312 „Eins ist not“ hielt der Religionslehrer der Anstalt, Lic. Dr. Koppelmann, etwa folgende Ansprache:

„Es ist in dieser Schule eine alte gute Sitte, dass jeden Morgen vor Beginn der gemeinsamen Thätigkeit Lehrer und Schüler sich in diesem Saale zur Andacht vereinigen. Und auch heute sind wir hier zusammengekommen, Schüler und Lehrer und liebe Gäste von nah und fern, um unsere Herzen zu erheben zu dem Gott, der in drei und einem halben Jahrhundert ihres Bestehens so viel Gnade und Treue an unserer Klosterschule gethan, der in Geduld und Langmut so manches ertragen hat, was in diesen Räumen seinem heiligen Willen und der Ehre seines Namens zuwider geschehen ist, und der auch an uns, dem gegenwärtigen Geschlecht, nicht nach unsern Fehlern und Sünden handelt, sondern nach seiner grossen Barmherzigkeit. Was könnte uns näher liegen an einem solchen Tage, als uns zu besinnen auf die ewigen Grundlagen, auf denen diese Schule ruhen muss, wenn sie ihrer Bestimmung gerecht werden soll, uns zu erinnern an die Ziele, welche ihr in Gottes Wort gesteckt sind. Vernehmet in Andacht das Wort des Herrn, welches geschrieben steht im 23. Cap. des Evangeliums Matthäi, daselbst im 8. Verse:

„Ihr aber sollt euch nicht Rabbi nennen lassen, denn einer ist euer Meister, Christus.“

Wenn die jüdischen Rabbinen oder die griechischen Philosophen Schüler um sich sammelten, so handelte es sich dabei nicht so sehr um die Ausrüstung mit Kenntnissen für praktische Zwecke oder um die Erwerbung einer allgemeinen Bildung, sondern um die wichtigsten Interessen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der Menschheit. Weisheit und Gerechtigkeit wollte man bei ihnen kennen lernen, die Wege zum wahren Glück und Frieden sollten sie weisen. Und wer wollte es den griechischen und jüdischen Männnern und Jünglingen verdenken, wenn sie sich zu den Füssen eines Rabbi Hillel, eines Sokrates oder Platon nieder liessen und in ihnen ihre Meister und Autoritäten verehrten. In der christlichen Aera ist das alles anders geworden. Der Heiland hat alle irdischen Weisheitslehrer entthront und sich selbst zur alleinigen Autorität gemacht: Ihr sollt euch nicht Rabbi nennen lassen, einer ist euer Meister, euer διδάσκαλος, euer Lehrer!

„Einer ist euer Meister", ja das war im Mittelalter sehr vergessen worden und wird noch heute in der katholischen Kirche sehr vergessen. Zwischen den Heiland und die Seinen hatte sich mehr und mehr die unfehlbare Kirche gedrängt, hatte mit ihrer Weisheit die schlichten Heilandsworte verdunkelt und den nach dem Brote des Lebens schmachtenden Menschen das schwere Joch ihrer Dogmen und Satzungen auf den Nacken gelegt, während doch das Joch des Heilandes sanft ist und seine Last leicht. Da kam der Frühlingshauch der Reformation ins Land, die Eisdecke, welche die Geister gefangen hielt, begann zu schmelzen, man begann mit Martin Luther zu singen:

„O Herr, behüt vor fremder Lehr,
„Das wir nicht Meister suchen mehr
„Denn Jesum Christ mit rechtem Glauben
„Und ihm aus ganzer Macht vertrauen."

Der eigentliche Kern der Reformation er besteht ja im Grunde in nichts anderem als im Zurückgehen auf diesen einigen Meister, von dem der Apostel sagt: „Einen anderen Grund kann niemand legen ausser dem der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus," und noch heute, bei aller scheinbaren Zerrissenheit der evangelischen Kirchengemeinschaften auf dem Erdenrund, bei aller Verschiedenartigkeit ihrer äusseren Formen, werden sie doch wie durch ein unsichtbares Band zusammengehalten und von allem römischen Wesen scharf abgegrenzt durch diesen Grundsatz: Weg mit irdischen Autoritäten, einer ist unser Meister und Heiland. — Und als vor nun drei und einem halben Jahrhundert im ganzen Norden und Westen unseres Erdteils die stolzen Mauern der Hierarchie wankten, da zog der Frühling auch ins liebliche Bährethal und ins alte Kloster Ilfeld ein. Die Kirchenväter wurden in die Ecke gestellt, die päpstlichen Bullen und Dekrete verloren ihre Geltung, und auch in Ilfeld setzte der Heiland sich auf den Lehrstuhl. Und wo bisher die Mönche ihre Andachtsübungen und Kasteiungen betrieben hatten, da sammelte sich nun die Jugend, um unterwiesen zu werden, dass man Gott anbeten muss im Geist und in der Wahrheit, und um ihre körperlichen und geistigen Kräfte zu entwickeln und auszubilden zu seinem Dienst und zu seiner Ehre.

Unvertilgbar ist unserer Schule dieser Stempel ihres Ursprungs aufgedrückt. Nur evangelische Schüler, nur evangelische Lehrer hat es hier von Anfang an gegeben, und so ist es noch heute, und wenn Gott uns seine Gnade giebt, soll es auch ferner so bleiben, nie wieder soll Papstes noch Bischofs Wort Macht gewinnen in diesen Mauern, wir wollen bestehen in der Freiheit, damit uns Christus befreit hat, und uns nicht wieder in das knechtische Joch fangen lassen.

Aber eine andere Macht droht sich heutzutage zwischen uns und den Heiland zu drängen und ihm seinen Rang als alleiniger Lehrer streitig zu machen, das ist die Wissenschaft. In weiten Kreisen ist ja heutzutage die Meinung verbreitet, dass sie die eigentliche Lehrerin und Führerin des Menschengeschlechts sei, dass sie berufen sei, uns allem Fortschritt, aller Gesittung und allem wahren Heil entgegenzuführen. Nun liegt uns gewiss nichts ferner als von der Wissenschaft gering

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zu denken. Unsere Klosterschule ist eine höhere Schule, sie ist berufen, den wissenschaftlichen Sinn in ihren Zöglingen zu pflegen und zu entwickeln, und es würde uns sehr übel anstehen, wollten wir in den Fehler Fausts verfallen, welchem der Teufel höhnend nachruft: „Verachte nur Vernunft und Wissenschaft, des Menschen allerhöchste Kraft!“ Aber hüten wollen wir uns andererseits doch auch vor dem Wahn, dass die Wissenschaft uns Lehrerin und Führerin sein könne in dem Sinne, wie es der Heiland von sich behauptet, hüten wollen wir uns, dass nicht statt des einen unfehlbaren Papstes in Rom viele kleine Päpste der Wissenschaft sich mit ihren Machtsprüchen zwischen uns und den Heiland drängen. Auf dem Gebiet dieser irdischen Erscheinungswelt und ihrer Zusammenhänge da vermag ja die Wissenschaft manches zu leisten, und da wollen wir ihr gern und freudig folgen, aber darüber hinaus geht auch ihre Macht nicht. Freilich die kleinen Geister haben zu allen Zeiten eine sehr hohe Meinung gehabt von der Leistungsfähigkeit der menschlichen Vernunft und der Tragweite menschlicher Wissenschaft, und auch heute kann man sie jubilieren hören, wie so herrlich weit wir es im neunzehnten Jahrhundert gebracht haben. Die führenden Männer unseres Geschlechts aber, von dem weisesten der Hellenen an bis zu dem grossen Weisen von Königsberg, bis zu unseren Dichter-heroen und den bedeutenden Naturforschern der Neuzeit, die haben sehr wohl gewusst, wie enge, enge Grenzen unserer Erkenntnis gesteckt sind, und haben ernstlich davor gewarnt sie zu überschreiten, damit man sich nicht in leere Spekulationen verliere. Und wenn das schon für das Gebiet des Naturerkennens gilt, wie viel mehr für das sittlich-religiöse! Schon auf dem Gebiet der Kunst vermag uns ja die Wissenschaft nicht zu helfen. Wer die Herrlichkeit der Dichtkunst, der Musik oder auch der schönen Gottesnatur nicht im innersten Herzen fühlt und erlebt, dem vermag alle seine Gelehrsamkeit und Wissenschaft das Verständnis nicht zu erschliessen, und er kann auch anderen kein Führer sein. Und für die höhere Welt, die wir ahnen, gilt das doch noch in viel höherem Mafse. Wenn die Vernunft hier in eitler Selbstüberhebung die Grenzen zu überschreiten versucht, die durch die Natur der Dinge ihr gesteckt sind, dann gilt das harte Wort, welches der Apostel über die theologischen Spekulationen in der Gemeinde zu Korinth gefällt hat: „Die Weisheit dieser Welt ist Thorheit bei Gott. Denn es stehet geschrieben: die Weisen erhaschet er in ihrer Klugheit. Und abermals: Der Herr weiss die Gedanken der Weisen, dass sie eitel sind.“ Wie wir Erwachsenen lächelnd hinabsehen auf die Bauten, welche die Kinder mit vielem Eifer und reger Phantasie aufführen, so mag wohl auch der allmächtige Gott hinab sehen auf die kühnen Versuche der klugen Menschen, mit Gedankengebäuden und Verstandesoperationen die letzten Rätsel der sittlich-religiösen Welt zu entschleiern.

Aber einer ist unser Meister und Lehrer, einen giebt es, der kann uns wirklich auf diesem Gebiet führen und zurecht weisen, das ist der Heiland. Was er darüber sagt, das ist keine von des Verstandes Blässe angekränkelte Theorie, er spricht nur das aus, was er alle Tage sieht und fühlt und erlebt. Wenn er uns einen Blick thun lässt in das Vaterherz Gottes, wenn er ihn preist als die ewige Liebe, so ist das keine philosophische oder theologische Spekulation. Er fühlte und erfuhr die göttliche Liebe alle Tage, er lebte und webte in ihr; ihm war ja die göttliche Stimme zu teil geworden: „Du bist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe,“ und noch in Gethsemane konnte er mit fester Zuversicht sagen: „Meinest du nicht, dass ich könnte meinen Vater bitten, dass er mir zuschickte mehr denn zwölf Legionen Engel?“ Eben weil er die göttliche Liebe erfahren hatte in ihrer ganzen Herrlichkeit wie keiner auf Erden, darum konnte er auch aussprechen: „Niemand kennet den Vater denn nur der Sohn und wem es der Sohn will offenbaren.“

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Und wenn er die Liebe preist als den Kern aller wahren Sittlichkeit, wenn er von ihr rühmt, dass das ganze Gesetz und die Propheten in ihr hangen, so ist das keine philosophische Theorie. Er war ja die leibhaftig erschienene Liebe, alles Schöne und Herrliche und Grosse, was wir an ihm bewundern, floss aus ihr her, er fühlte alle Tage, wie sie ihn über alles Nichtige und Gemeine, über die ganze Menschheit hoch erhob, und darum konnte er auch sagen: „Wer meine Worte höret und thut sie, der ist einem klugen Manne gleich, der sein Haus auf den Felsen baute," darum konnte er sagen: „Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in Finsternis, sondern das Licht des Lebens haben."

Und wenn Jesus vom ewigen Leben spricht und seinem Heil, so ist auch das keine Spekulation menschlicher Vernunft. Er trug ja das ewige Leben in sich und schmeckte alle Tage seine Herrlichkeit. „In ihm ist Leben", sagt das 4. Evangelium und der 1. Johannesbrief fügt triumphierend hinzu: „Das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das ewige Leben, welches war bei dem Vater und ist uns erschienen." Darum ist auch die Grundstimmung seiner Seele, welche in dieser sündigen Welt wohl zeitweise verdüstert, aber nicht ausgetilgt werden kann, himmlischer Friede, Freude und Harmonie. „Meinen Frieden gebe ich euch," sagt er seinen Jüngern." „Solches habe ich zu euch geredet, damit meine Freude in euch sei und eure Freude vollkommen werde." Dabei trägt er in sich das Bewusstsein eines über alle irdischen Mafsstäbe erhabenen Wertes, den die Welt weder erhöhen noch verringern kann: er ist der Bringer alles Heils, und alle Dinge sind ihm übergeben von seinem Vater.

Fürwahr, er ist unser Meister und Lehrer, bei ihm können wir wahre Gerechtigkeit und Weisheit lernen, denn er ist uns gemacht zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung. Und damit ist dann auch die Grundlage für das gegeben, was wir höhere Bildung nennen und was Ihr, liebe Schüler, Euch hier aneignen sollt. Nichts wäre falscher als anzunehmen, dass die Einwirkung des Heilandes sich nur auf das sittlich-religiöse Gebiet beziehe, und alles andere, was wir hier miteinander treiben, zusammenhanglos daneben stehe. Der wissenschaftliche Sinn, zu welchem Ihr erzogen werden sollt, und der, wie wir hoffen, demnächst Eure Berufsstudien befruchten wird, worin besteht er denn im Grunde? Doch in nichts anderem als in dem Suchen nach Wahrheit, in der unbestechlichen Wahrhaftigkeit, welche die Wahrheit ehrt, weil sie wahr ist, einerlei, ob sie uns oder anderen unbequem ist oder nicht. Und diese unbestechliche Wahrhaftigkeit, welche den unveräusserlichen Kern aller echten wissenschaftlichen Arbeit ausmacht, wo könntet Ihr die wohl besser lernen als bei dem, welcher die Wahrheit selber war, bei dem, welchem auch seine Feinde zugestehen mussten: „Meister, wir wissen, dass du wahrhaftig bist und achtest das Ansehen der Menschen nicht," bei dem, welcher mit einer Unbefangenheit und Freiheit des Geistes, wie sie ohnegleichen ist in der Weltgeschichte, den Meinungen seiner Zeit, ja auch den Autoritäten des alten Bundes gegenüber gestanden hat. Wer bei ihm in die Schule gegangen ist, der muss wohl Achtung haben vor allem ehrlichen Suchen nach Wahrheit, der wird in aller echten Wissenschaft eine Freundin und Gehilfin begrüssen im Kampfe gegen Tendenz und Lüge und Heuchelei, die der Meister mehr als alles andere gehasst hat, und die mehr als alles andere den Fortschritten seines Reiches im Wege stehen. Es ist doch wohl auch kein blosser Zufall, dass gerade seit der Zeit, wo die Reformation über die Trümmer menschlicher Dogmen und Satzungen hinweg wieder freie Bahn zum Heiland gemacht hat, die Wissenschaften einen so gewaltigen Aufschwung genommen haben und zwar gerade bei den evangelischen Völkern. Und ebenso wie der Geist des Heilandes aller echten Wissenschaft die Wege ebnet, so führt auch umgekehrt alles ehrliche Suchen nach der Wahrheit zu ihm. Wenn Ihr, liebe Schüler, in den sprachlichen und mathematischen Stunden zum Respekt

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vor dem Richtigen erzogen werdet, wenn alles Halbrichtige und Falsche rücksichtslos bekämpft wird, so ist das zwar in erster Linie eine Erziehung zu gründlichem und wahrhaftigem Denken, aber sollte es nicht auch das Verständnis mehren für den, welcher alle wahrheitsdurstenden Seelen zu sich ruft, für den, der gesagt hat: „Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme!“ Und wenn in anderen Stunden und Fächern der Sinn für das Schöne und Ideale in Kunst und Litteratur in Euch entwickelt wird, sollte dadurch nicht auch die Empfänglichkeit gemehrt werden für den Schönsten unter den Menschenkindern, die ideale Lichtgestalt des Heilandes! Wie ja auch umgekehrt ohne Zweifel der Geist des Heilandes allem idealen Wesen förderlich ist. Fordert doch der Apostel Paules ausdrücklich die Philipper auf, allem nachzudenken, was lieblich ist, was wohllautet, jeglicher Tugend und jeglichem Lobe! Und nicht am wenigsten zeigt sich dieser Zusammenhang auf dem Gebiete der guten, feinen Sitte, welche einen wesentlichen Bestandteil einer höheren Bildung ausmacht und die unter dem, was Ihr Euch hier aneignen sollt, nicht das Unwichtigste ist. Freilich die Kenntnis der konventionellen Umgangsformen und eine gewisse Glätte und Verbindlichkeit des Auftretens und Benehmens, die kann man wohl erwerben, ohne vom Geist des Heilandes jemals einen Hauch verspürt zu haben. Wenn aber diese Formen bloss Formen sind, wenn hinter allen schönen Worten kein wahres Wohlwollen, keine wirkliche Teilnahme am Geschick des Nächsten steht, dann gleichen sie der Schale ohne Kern, der tauben Nuss und sind wie alles Scheinwesen widerwärtig und verächtlich. Jenes wahre Wohlwollen aber, jene herzliche Teilnahme am Geschick des Nächsten, welche allen Umgangs- und Verkehrsformen erst Wert verleihen, woraus sollten sie wohl eher herfliessen als aus der Liebe, welche der Heiland zum Erkennungszeichen der Seinen gemacht hat. Die Liebe ist ja langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, sie treibt nicht Mutwillen, sie blähet sich nicht, sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern. Die Liebe giebt uns den rechten Takt: wenn wir es gut meinen mit unserem Nächsten, dann finden wir auch leicht das rechte Wort und die rechte, feine Form, um in Freud und Leid mit ihm zu verkehren. Und je mehr der Geist der Liebe, der Geist Jesu Christi Einfluss gewinnt im Kloster Ilfeld, desto feiner werden auch die Umgangsformen, desto feiner wird der ganze Ton werden, desto mehr Zöglinge wird diese Schule in die Welt hinaussenden, welche demnächst auch nach dieser Seite hin Anspruch haben auf den Namen wahrhaft gebildeter Männer.

So soll es denn dabei bleiben: Einer ist unser Meister! Und der erste Glückwunsch, den wir unserer lieben Klosterschule am heutigen Tage darbringen, sei der: Möge der Geist des Heilandes in ihr immer mehr Einfluss gewinnen, mögen Lehrer und Schüler immer mehr in ihm den grossen Lehrer und Erzieher des Menschengeschlechts erkennen und verehren, dann wird es wohl stehen um diese Schule, dann wird sie wahrhaft blühen und gedeihen, dann wird sie sich mehr und mehr entwickeln zu einer Pflegestätte wahrer Weisheit, wahrer echter Bildung. Das walte Gott!

Lasst uns beten:

Allmächtiger und ewiger Gott, lieber himmlischer Vater! Wir danken dir für alles Gute, was du seit ihrem Bestehen an dieser Schule gethan hast, und bitten dich, nimm sie auch ferner in deinen heiligen Schutz. Gieb den Schülern, die jetzt hier weilen, und allen künftigen Geschlechtern die rechte Empfänglichkeit, dass sie sich abwenden von allem Niedrigen und Gemeinen und ihr Herz allem Idealen öffnen. Gieb uns Lehrern, die wir jetzt hier wirken, und allen, die nach uns kommen, einen festen, beständigen Sinn, dass wir nicht die Ehre bei den Menschen suchen, sondern die Ehre bei Dir, dass wir die uns anvertrauten Knaben und Jünglinge regieren

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mit Kraft und mit Liebe, auf dass sie heranwachsen zu Männern und Christen zum Segen ihres Vaterlandes und zum Heile ihrer Mitmenschen. Gieb den Behörden, welchen die Ueberwachung dieser Schule und die Fürsorge für sie obliegt, Einsicht und Weisheit, dass sie erkennen mögen, was zu ihrem wahren Heile dient, und sie fördern, wie es Dir gefällig ist. Wir bitten Dich auch für unseren Kaiser und König Wilhelm. Gieb ihm ein weises und verständiges Herz, dass er dieses grosse Volk, über welches Du ihn gesetzt hast, regieren möge nach Deinem Wohlgefallen. Leite ihn an Deiner Hand, dass er nicht strauchle auf dem steilen Pfade, welchen zu wandeln Du ihm bestimmt hast. Gieb ihm eine friedliche und gesegnete Regierung, auf dass das deutsche Reich unter ihm blühe und gedeihe in allem Guten, und auch diese Schule eine friedliche Entwickelung haben möge und Früchte bringe zu Deiner Ehre. Denn Dir allein gebühret Ruhm und Ehre und Preis und Anbetung von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Mit dem Gesange des Liedes Nr. 450 „Lobe den Herren" wurde diese Feier geschlossen.

Um 9 Uhr zogen die Schüler unter Vorantritt ihres Musikchors und dem Kommando des Turnlehrers Musikdirektor Bajohr zum Schauturnen im Schulgarten auf, wobei sowohl die gemeinsamen Freiübungen als auch die Leistungen der besseren Turner, insbesondere die von ihnen gestellten Pyramiden, Anerkennung und lauten Beifall fanden. — Denjenigen Herren, die sich dafür interessierten, wurde darauf unser archäologisches Museum gezeigt, eine Sammlung antiker Kunstwerke in Gipsabgüssen, die nach vielfachem Hin- und Herwandern vor Jahresfrist in der dazu hergerichteten sog. Krypta eine recht geeignete Aufstellung gefunden hat. Dort wurde auch das Grabdenkmal von Michael Neander mit grossem Kranze umwunden.

Um 10 Uhr begann der Festaktus in der Aula, welchen der Schülerchor mit dem Gesange des „Halleluja" von Breitenbach eröffnete. Der älteste aller anwesenden ehemaligen Schüler, Herr Pastor Cludius aus Völksen bei Hameln — er gehörte von 1838 bis 1842 der Anstalt an — übergab die beiden lebensgrossen Bilder Kaiser Friedrichs III. und des regierenden Kaiser Wilhelms II., in Öl gemalte Kniestücke, die die alten Schüler der Klosterschule an ihrem Jubeltage zum Geschenke darbrachten, die zu beiden Seiten von dem gleichen Bilde Kaiser Wilhelms I. angebracht waren und jetzt enthüllt wurden, und hielt dabei folgende Ansprache:

Hochgeehrte Festversammlung!

Das Halleluja dem grossen Herrn zu Ehren, der bis hieher geholfen und die 350jährige Jubelfeier der Klosterschule zu Ilfeld heute uns erleben lässt, ist erklungen, nun soll in Gruss und Rede der Jubilarin gedacht werden, und ist zunächst mir, als ältestem der an der Feier teilnehmenden früheren Schüler der Anstalt, der ehrenvolle Auftrag geworden, im Namen der alten Herren, welche, wie selten Schüler einer Schule, sich durch das Band der Gemeinschaft untereinander und mit den jetzigen Schülern, mit der Schule selbst und ihren Lehrern verbunden fühlen, deren herzlichen Gruss zu vermelden und mit den besten Glückwünschen eine Liebesgabe zu überreichen. Die Gabe soll Zeugnis ablegen von der Anhänglichkeit an das liebe alte Ilfeld, von der Dankbarkeit für das, was wir hier empfangen haben, und ein ferneres Band der Gemeinschaft bilden. Mit Freude denke ich zurück an die 5 Jahre, welche ich hier von Ostern 1838 ab verlebte, ich darf dieselben wohl mit zu den schönsten meines Lebens rechnen und bin überzeugt, dass viele mit mir darin übereinstimmen und darum den heutigen Tag, wenn auch nicht gegenwärtig, doch im Geiste mitfeiern in dankbarer Rückerinnerung. Es ist ja im Äussern Manches anders geworden. Die Räume, welche wir Alten bewohnten, die Stätten, da wir zu den Füssen unserer Lehrer sassen, sind nicht mehr, selbst die alte Klosterkirche hat aufgehört zu sein, und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wieviel hat sich sonst verändert. Es hat das, ich kann es nicht leugnen, zunächst einen wehmütigen Eindruck auf mich gemacht, und es wird wohl manchen Alten so ergangen sein, aber andrerseits musste ich auch der Freude Raum geben an dem Neuen, welches ich gefunden. Es ist in mancher Beziehung Besseres an die Stelle des Alten getreten. Wenn ich bei der gelungenen musikalischen Aufführung am gestrigen Abend mir sagen musste: „solches ist früher nicht geleistet", so ist überhaupt ein grosser Fortschritt zum Besseren in der innern Entwicklung der Schule nicht zu verkennen. Mag denn Manches anders geworden sein, Eins, denke ich, ist dasselbe geblieben: der Geist, welcher hier herrscht, der Geist der Zucht, der Ehrenhaftigkeit, der Biederkeit und Treue. Möchte der auch ferner Ilfelds Ruhm bleiben! Eine Bürgschaft dafür sehe ich in dem durchaus christlichen, evangelischen Geiste, welcher die Schule durchweht.

Was nun die Gabe betrifft, welche ich zu überreichen habe, so soll sie zu dem Bilde unseres hochseligen grossen Heldenkaisers, welches schon diese Stätte schmückt, zu dem wir als Deutsche mit Ehrfurcht und Dankbarkeit aufblicken, die beiden andern Kaiser-Bilder hinzufügen: das Bild des Kaisers Friedrich seligen Angedenkens, welcher nur kurze Zeit den Kaiserthron einnahm, nachdem er in freudigem Opfermute seine Truppen zu Kampf und Sieg geführt und mitgeholfen hatte zu Deutschlands Ruhm, der aber auch vor uns steht als leuchtendes Vorbild im Gott ergebenen Dulden und Leiden, und das Bild unsers jetzigen hochverehrten Kaisers Wilhelms II., der in frischer freudiger Thatkraft das Scepter führt und über Deutschlands Ruhm und Ehre wacht. Möchten diese Bilder Ilfelds Schülern eine Mahnung sein, thatkräftig zu wirken, ein jeder an seiner Stelle, in seinem Berufe und Amte, aber auch nach Gottes Willen geduldig das Kreuz zu tragen!

Eine Erinnerung mögen die Kaiser-Bilder sein ans grosse deutsche Vaterland, dessen Jubelfeiern in jüngster Zeit begangen sind. Wenn auch einzelne Nichtdeutsche zu den hiesigen Schülern gehörten, wie z. B. durch den grossen Ruf der Ilfelder Klosterschule angelockt zur Zeit Neanders schon Schüler aus Livland, Holland, Schweden, Polen, Ungarn, Frankreich und andern Ländern die Schule besuchten, wenn, wie ich aus einem alten Schülerverzeichnis ersehen, im Jahre 1695 Rudolph, ein geborener Mohr, und Achmet, ein geborener Türke, unter die Schüler aufgenommen wurden, so sind doch vor allen Deutsche hier herangebildet, und das wird auch ferner der Fall sein. Deutschlands Söhnen mögen dann die Kaiser-Bilder zurufen: „Ans Vaterland, ans teure, schliess dich an," ihm dienet nach der drei Kaiser Vorbilde! Liebe zum Vaterlande sei das Einheitsband unter allen Parteien, die hier vertreten sind; dem Vaterland dienen mit Freudigkeit und Hingebung sei aller gemeinsamer Beruf in all den verschiedenen Ämtern; das sei auch das Band zwischen den Alten und der Jugend!

So seien denn die Bilder der Klosterschule zu Ilfeld übergeben mit dem Wunsche, dass sie auch fernerhin dem Vaterland diene durch Erziehung der Jugend zu allem Guten, in christlichem Sinne und Geiste, dass sie lernen, dem Kaiser geben, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.

Nicht besser kann ich schliessen, als mit dem Segenswunsche Neanders: „Der fromme, allmächtige Gott wolle sich das Kloster und die Schule zu Ilfeld zu aller Zeit gnädiglich befohlen sein lassen, Ihm zum Lobe, der Jugend, Kirche, Schule und Regiment zum Besten"!

Nachdem der Direktor die schöne Festgabe übernommen und im Namen der Anstalt allen fröhlichen Gebern und dem Redner besonders wärmsten Dank ausgesprochen hatte mit der Versicherung und der zuversichtlichen Hoffnung, dass die drei Kaiserbilder eine Zierde und ein Schmuck unserer Anstalt für alle Zeiten sein und bleiben würden, aber auch ein Sporn zu treuer Pflichterfüllung für die stets wechselnde Jugend Ilfelds, folgten zwei Deklamationen. Der Tertianer Georg Bertram trug vor: „Ein Brief" von Karl Goedeke, der auch einst Ilfelder Schüler war, der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sekundaner Otto Guttermann: „Herbstlich sonnige Tage“ von Emanuel Geibel in Ilfeld gedichtet; darauf sprach der Primus omnium, Oskar Gelbke, über Ilfelds berühmtesten Schüler Laurentius Rhodomannus. Nach dem Gesang vom zweiten Chorlied aus der Antigone in der Komposition von Mendelssohn hielt der Direktor die folgende Festrede:

Schon oft genug habe ich an dieser Stätte gestanden, aber noch keinmal ist meine Unwürdigkeit mir so sehr zum Bewusstsein gekommen, noch keinmal ist mir so nahe getreten der Gedanke, dass ich hier stehe als der Nachfolger eines Mannes, dem ich nicht wert bin die Riemen seiner Schuhe zu lösen. Vielleicht kann es ein Trost sein, dass der erste rector Ilfeldensis von keinem seiner Nachfolger erreicht ist oder erreicht werden wird, dass Michael Neander, der zweite praeceptor Germaniae, für alle Zeiten ein unerreichbares Vorbild ist und bleibt; dann ist es umsomehr Pflicht, dies unumwunden einzugestehen, selbst an einem Jubeltage, wie der heutige ist. Aber auch dazu, die unvergleichlichen Verdienste Michael Neanders um unsere Schule und um die wissenschaftliche und pädagogische Welt eingehender zu würdigen und der Festversammlung in lichtvoller Darstellung vorzuführen, auch dazu reicht weder meine schwache Kraft noch die mir nur knapp zugemessene Zeit. -- Und wenn es als natürlich, ja fast als notwendig erscheint, bei einer Jubelfeier, wie die unsrige, einen Blick in die Vergangenheit, auf die Gegenwart und in die Zukunft der Jubilarin zu werfen, so bitte ich um die Erlaubnis, Ihre Aufmerksamkeit zu richten nicht auf den ersten Rektor Ilfelds, sondern auf seinen letzten Abt, da ja zugegeben werden muss, dass durch den weithin leuchtenden Stern Michael Neanders der kleine Stern des Thomas Stange mehr als recht und billig in den Hintergrund gedrängt und verdunkelt worden ist. Der Gründer unserer Klosterschule ist jedenfalls Thomas Stange, er ist es auch, der Michael Neander aus Nordhausen herbeigeholt und in diesem den Mann erkannt hat, der vorzüglich geeignet war, das von ihm begonnene Werk zu fördern und fortzusetzen. Neanders Berufung ist das zweite Verdienst von Thomas Stange, — sein erstes ist es, dass er zur Reformation übergetreten das bisherige Kloster in eine Schule umwandelte. Lassen Sie mich daher bei dem Blicke in die Vergangenheit kurze Zeit bei dem Gründer unserer Schule verweilen. Es ist ja nur recht wenig, was wir von ihm wissen.

Thomas Stange wurde im Jahre 1495 in Querfurt von armen Eltern geboren und hat, ähnlich wie der grosse Reformator Martin Luther, in seiner Jugend sich kümmerlich als ein armer Schüler in Halle, Erfurt und Stolberg mit Singen durchbringen müssen, dabei aber doch soviel gelernt, dass er die lateinische Grammatik wohl erfasste. Im Jahre 1515, in seinem 20. Lebensjahre, kam er ins Kloster Ilfeld und that Profess auf die Prämonstratenser Regeln, die er so streng- und eifrig einhielt, dass er über die Hälfte der Tage im Jahre gefastet und gemeint hat, damit bei Gott sich einen besonderen Lohn zu verdienen. Unter zwei Äbten, Johann Neumarkt und Bernhard von Mitzschefall, ist er Conventual im Kloster gewesen und hat hier erlebt, dass die Mönche im Jahre 1525 sich nach Nordhausen flüchten mussten, während die umherschwärmenden Bauern das Kloster rein ausplünderten. Als im November 1544 der Abt Bernhard verstarb, wurde am 19. dieses Monats Thomas Stange zu seinem Nachfolger gewählt und als solcher vom Erzbischof von Mainz am 19. März 1545 bestätigt. Schon früher hatte die evangelische Lehre im Kloster Eingang gefunden, und schon manche Mönche waren aus demselben hinweggewandert und hatten sich als evangelische Prediger anstellen lassen. Aber Thomas Stange hatte bisher noch immer die angenommenen Ordens-Regeln nicht aufgeben wollen, ja er hat später oft bekannt, dass es ihm lange nicht so schwer geworden sei, seinen alten Adam unter die Mönchsregeln zu zwingen, als nachher den alten, vermeintlichen heiligen Mönchs-Adam wieder auszuziehen. Er hat

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

also länger als andere seiner Mitmönche sich gegen die neue Lehre gesträubt, und erst durch Andreas Marhold, der nachher Lehrer an der Schule und Prediger im Orte geworden ist, geschah es, dass er immer mehr mit Luthers Schriften bekannt wurde, mit dessen treuem Anhänger Johann Spangenberg in Nordhausen in engern Verkehr kam, und endlich sein Mönchsleben aufgab und auf Zuraten von Luther, Melanchthon, Justus Jonas und Johann Spangenberg hier eine Schule errichtete und arme fromme Knaben in dieselbe aufnahm. Dass dies im Jahre 1546 geschehen ist und nicht schon 1545, muss wenigstens als wahrscheinlich gelten, wie auch Förstemanns Wort „certum diem vix reperire poteritis" seine Geltung behalten wird, so dass wir einen Stiftungstag ausfindig zu machen für immer aufgeben müssen, aber am Gründungsjahre 1546 festhalten dürfen. Im Jahre 1550 hat dann Thomas Stange den Michael Neander aus Nordhausen berufen, ihm die Leitung der Schule übergeben und mit vielen Thränen und Ermahnungen befohlen, die Schule zu erhalten, ein Befehl, den Michael Neander trotz unsagbarer Schwierigkeiten, trotz mancherlei Verlockungen zu leichteren und ehrenvolleren Ämtern mit grösster Treue und Gewissenhaftigkeit 49 Jahre lang befolgt hat. Am 10. April 1559 in seinem 64. Lebensjahre ist Thomas Stange gestorben und in der Klosterkirche begraben; von seinem Leichensteine habe ich wenigstens einige Bruchstücke noch auffinden und im Nord-Portale aufstellen können. Die Inschrift lautet: Sub hoc lapide requiescit reverendus vir Thomas Stange Querfurtensis abbas Ilfeldensis ultimus clarus pietate hospitalitate munificentia et liberalitate in scholam ecclesiam et pauperes.

Gewiss eine kurze nnd doch an Lobsprüchen reiche Inschrift; was konnte ihm Schöneres und Edleres nachgerühmt werden, als Frömmigkeit, Gastlichkeit, Freigiebigkeit gegen Schule, Kirche und Arme? So möge das Andenken des Gründers unserer Schule in Ehren bleiben jetzt und für alle Zeit!

350 Jahre lang hat sein Werk nun bestanden. Gewiss ist, dass es schon früh, wie so manche andere Schule jener Zeit, wie die zu Walkenried, seinen Untergang gefunden haben würde, hätte er nicht zum „rector et antistes monasterii et scholae Ilfeldensis" einen Mann wie Michael Neander gefunden. Aber auch später ist unsere Schule von mancherlei Gefahren umdroht gewesen, so im 30jährigen Kriege, als sogar auf einige Jahre die Mönche wieder Besitz ergriffen vom alten Kloster, so im Jahre 1737, als bei der Gründung der Georgia Augusta in Göttingen daran gedacht wurde, die Einkünfte des Klosters ganz für die Universität zu verwenden und die Schule nach Göttingen zu verlegen. Auch dieser und ähnlichen Gefahren ist die Schule glücklich entgangen. Und was dürfen wir von ihr sagen beim Hinblick auf die Gegenwart?

Zunächst werden irgend Befürchtungen nicht zu hegen sein, als könnten solche Gefahren wiederkehren. Der Besitz seiner äussern Güter ist dem Stifte gesichert, darüber können Zwistigkeiten mit benachbarten Herren nicht wieder vorkommen. Die Verwaltung des stiftischen Vermögens ruht in den Händen einer Königlichen Behörde, und die vielfachen Neubauten gerade in der zweiten Hälfte unsers Jahrhunderts zeigen besonders deutlich, dass die reichen Mittel in freigiebigster Weise gebraucht werden, um allen Teilen des Stiftes ein besseres und schöneres Gewand zu verleihen. Die alten hässlichen Gebäude, die alte Abtswohnung, die Mühle, die Kreuzgänge sind verschwunden, fast nur der Nord-Ost-Flügel, auch der wesentlich umgebaut, steht noch aus der alten Zeit. Neu sind die Wohnungen des Stiftsbeamten, des Stiftspächters, die Kirche, die Pfarre, die Süd-Front des Klosters mit dem Quer- und dem Nord-West-Flügel, Turnhalle, Krankenhaus, Kegelbahn, Oberlehrer-Haus u. s. w. u. s. w. Ältere Alumnen aus den 30er u. 40er Jahren können mit Recht klagen, dass für ihre Erinnerungen keine Merkmale mehr vorhanden sind. Der Nord-Ost-Flügel wird noch einmal dem Ganzen entsprechend umgebaut werden müssen, doch ist dazu Eile nicht nötig.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wie das äussere Gewand ist auch die innere Gestaltung fest geregelt, auch sie steh unter Aufsicht einer Königlichen Behörde. Wenn sich auch hierbei manche Wandlungen vollzogen haben, wie z. B. dass wir jetzt 6 Klassen haben: Prima, Secunda, Tertia, je eine Ober- und eine Unter-, so ist der Schule doch der gymnasiale Charakter gesichert, so sind geblieben ihre grössten Vorzüge: 1. Kleinheit der einzelnen Klassen, die individuelle Behandlung ermöglicht in scharfem Gegensatze zu den Schulen der Grossstädte, und 2. der in der Konfession einheitliche, evangelische Charakter, in unserer Zeit von fast unschätzbarem Werte. Dass aber unsere Schule in Ansehen steht, sich zu erfreuen hat der Anerkennung von seiten der vorgesetzten Behörden, der Achtung in den weitesten Kreisen unseres Vaterlandes, davon legt doch ein beredtes Zeugnis ab die heutige glänzende Festversammlung. Wir begrüssen zu unserer grössten Ereude einen Vertreter des Durchlauchtigen Stolberger Fürstenhauses. Wir begrüssen dankbaren Herzens die Vertreter der vorgesetzten Behörden, des Herrn Ministers, des Herrn Ober-Präsidenten, des Provinzial-Schul-Kollegiums. Wir heissen herzlich willkommen alle die Herren, die einst Lehrer, Zöglinge und Schüler unserer altehrwürdigen Anstalt gewesen sind und durch ihr Kommen uns den Beweis liefern, dass sie mit treuer Anhänglichkeit, Liebe und Verehrung anhangen der Stätte ihrer Jugendbildung. Dem Alter gebührt der Vorzug vor der Jugend, und so gestatten Sie, unserer ganz besonderen Freude darüber Ausdruck zu geben, dass auch aus den ältesten Jahrgängen, aus den 30er, 40er und 50er Jahren unserer Zeit so manche Herren zu unserem Feste herbeigeeilt sind. Lassen Sie mich Ihnen dafür warmen Dank sagen und die Versicherung geben, dass wir einen hohen Wert darauf legen, die Beziehungen mit allen, die einst hiergewesen sind und nun im Leben stehen, aufrecht zu halten, zu pflegen und zu fördern. Und wenn wir auch nicht, wie Pforta und Meissen ihn haben, einen bestimmten Gründungstag auffinden werden, so giebt doch hoffentlich das heutige Fest Veranlassung, dass auch in Zukunft in geringeren Zwischenräumen, vielleicht alle 5 oder 10 Jahre, im Sommer Versammlungen alter Schüler hier abgehalten werden, die gern ihrer Pietät gegen die alma mater Ilfeldensis sichtbare Zeichen geben und ihrer schönen Jugendzeit hier gedenken wollen.

Sind wir damit schon zum Dritten, zu dem Blick in die Zukunft, gelangt, so bitte ich um Verzeihung, wenn ich dabei zunächst eine Befürchtung nicht unterdrücken kann. Die alten Klöster, die früher oft so segensreich gewirkt hatten, sind zu Grunde gegangen, als das wissenschaftliche Interesse in ihnen erstorben war, als Müssiggang und Hang zum Wohlleben immer mehr in ihnen sich einbürgerten. Die alten Klosterschulen werden, wie ich fürchten muss, nicht weiter bestehen können, wenn nicht vor allem stramme Arbeit in ihnen gepflegt wird; darum haben wir in dem Gelübde, das jeder neueintretende Zögling uns ablegt, den Fleiss an die Spitze gestellt. Gymnastische Übungen, Spiele im Freien, die schönen Künste stehen bei uns in voller Blüte, wie bisher, so auch jetzt; aber die mannigfachen Umgestaltungen, die in den letzten Jahren die Gymnasien erfahren haben, üben besonders auf die geschlossenen Anstalten keine gute Wirkung aus; es ist in den 70er und 80er Jahren bei uns weit mehr gearbeitet, als jezt in den 90er.

Und wenn die alten Sprachen, die hier ihre hervorragende Pflege fanden, immer weiter zurückgedrängt werden und den centralen Charakter im Gymnasial-Unterricht ganz verlieren, so werden an die Stelle von Vertiefung in liebgewonnene Studien immer mehr Oberflächlichkeit und Dilettantismus treten, und das ist für Klosterschulen noch verderblicher als sonst. Darum hegen wir den Wunsch, dass wir befreit werden von den Beschränkungen der neuen Lehrpläne, dass Graeca et Latina nicht in vermindertem, sondern in erhöhtem Umfange hier wieder betrieben werden dürfen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Als zweiten Wunsch für die Zukunft unserer Klosterschule lassen Sie mich nicht einen neuen sondern einen, weil jährlich wiederholten, meinen Schülern wohlbekannten, aussprechen, denn er wird, das weiss ich sicher, auch den Beifall der älteren Herren finden, die ihn vielleicht jetzt zum ersten Mal hören. Wir feiern mit der ganzen Umgegend in jedem Jahre den 10. November, und gar vieler Schüler schönste Erinnerungen knüpfen sich gerade an diesen Tag. Wir feiern ihn als den Geburtstag von Scharnhorst, Schiller, Luther; und wir geloben dabei, dass wir einen Hauch von dem Geiste dieser Männer in uns zu nähren, uns zur Lebensaufgabe in jeder Stellung machen wollen. Und gewiss ist es gut gestellt um den, der wie Scharnhorst sein Vaterland liebt, ein treuer Diener seines Königs ist und alle seine Kraft in Wort und That nur zum Wohle unseres teuren deutschen Vaterlandes verwendet, der wie Schiller alles Niedrige und Gemeine hasst und sich fern hält, für alles Schöne, Gute und Edle warm erglüht und idealen Gütern zustrebt, der wie Luther fest hält an unserm teuren evangelischen Glauben und als höchstes Ziel sich steckt, ein frommer evangelischer Christ zu werden, der nicht baut auf das eigene Verdienst sondern auf die Gnade seines Erlösers und die allbarmherzige Güte Gottes. Ja, meine verehrten Herren, wenn man alte Ilfelder daran erkennen kann, dass sie diese drei Männer sich zu Vorbildern gewählt haben, — dann wird unsere Klosterschule wachsen, blühen und gedeihen bis in die fernsten Zeiten. Gott der Herr, unser himmlischer Vater, segne und behüte unsere Klosterschule! Gott schütze Ilfeld! Amen.

Nach dieser Rede erhob sich Herr Geheime-Ober-Regierungs-Rat Dr. Wehrenpfennig, um im Auftrage des Herrn Ministers D. Dr. Bosse die Glückwünsche der Staatsregierung auszusprechen. Er verlas und übergab folgendes Schreiben:

Berlin, den 20. Juni 1896. U. II. 6450.

„Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, mir den Auftrag zu erteilen, die Klosterschule zu Ilfeld am Tage der Feier ihres 350jährigen Bestehens in Allerhöchst ihrem Namen zu beglückwünschen.

Zu meinem lebhaften Bedauern bin ich durch eine mir vorgeschriebene Kur in Karlsbad behindert, persönlich an Ihrer Feier teilzunehmen und übermittle daher Ihnen und dem Lehrerkollegium die Allerhöchsten Glückwünsche Seiner Majestät auf diesem Wege.

Zugleich wiederhole ich meine herzlichsten Wünsche für das Gedeihen der altberühmten Anstalt, deren weitere Entwickelung zu fördern ich stets bereit sein werde."

gez. Bosse.

An den Direktor der Klosterschule
Herrn Dr. Schimmelpfeng zu Ilfeld.

Sodann verkündete der Vertreter des Herrn Ministers folgende Allerhöchst verliehene Auszeichnungen: Der Direktor erhielt den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife, Professor Dr. Freyer denselben Orden 4. Klasse, Musikdirektor Bajohr den Kronenorden 4. Klasse, Hausinspektor Bartel das Prädikat, „Rechnungs-Rat", der Klosterdiener Zellmann das Allgemeine Ehrenzeichen, und die vom Herrn Unterrichts-Minister verfügte Ernennung des Oberlehrers Dr. Georg Meyer zum Professor. Nach Überreichung der Ordenszeichen und der Diplome an die Beteiligten sprach der Herr Ministerial-Rat noch seine eigenen Glückwünsche für die Anstalt mit herzlichen Worten aus.

Das Wort ergriff hierauf der Direktor des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums zu Hannover, Herr Geheime- und Ober-Regierungs-Rat Dr. Biedenweg, um folgende Ansprache zu halten:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hochgeehrter Herr Direktor!
Hochgeehrte Herren Mitglieder des Lehrer-Kollegiums und liebe Schüler der Königlichen Klosterschule Ilfeld!

Der Herr Ober-Präsident, Wirkliche Geheimerat Dr. von Bennigsen Excellenz, ist zu seinem lebhaften Bedauern, dem Ausdruck zu geben, ich Auftrag habe, verhindert, an der heutigen Festfeier teilzunehmen. Daher fällt mir die ehrenvolle Aufgabe zu, der Königlichen Klosterschule zu ihrem heutigen Ehrentage die Glück- und Segenswünsche des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums zu Hannover auszusprechen.

Als im Anfange des sechszehnten Jahrhunderts die Reformation von Wittenberg aus ihren Siegeszug durch die norddeutschen Gauen hielt, fand sie hier im stillen Thal der Bähre ein Kloster der Prämonstratenser vor. Bekanntlich haben diese Mönche ihre Lebensaufgabe in dem Studium der Gottesgelahrtheit, in der Predigt des Wortes Gottes und in der Vertiefung der hiermit in Verbindung stehenden Wissenschaften gesucht. Was lag näher, als dieses Kloster, nachdem es die Lehre der Reformatoren als die wahre anerkannt hatte, eben der neuen Lehre dienstbar zu machen. Mit Hülfe der damaligen Staatsregierung und unter thätiger und eifriger Mitwirkung des in der hiesigen Gegend ansässigen Erlauchten Fürstengeschlechts wurde darnach das hiesige Kloster unter dem Beirat und noch unter der unmittelbaren Leitung der Reformatoren selbst in eine höhere Schulanstalt umgewandelt. Statt der einem mehr beschaulichen Leben sich hingebenden Mönche zogen hier thätige ernste Männer und eine Schar Jünglinge ein, alle beseelt von der Absicht, ihre Kräfte der neuen Lehre zur Verfügung zu stellen; die ersteren durch Ausrüstung der Jünglinge mit den Schätzen des Wissens und der Bildung, und die letzteren mit dem festen Willen, ihre hier so gewonnenen friedlichen Waffen im Dienste des Evangeliums, der Wissenschaft und der Bildung zu verwenden. Seit dem hat die so hier gegründete Schule, jetzt schon seit nunmehr drei und einem halben Jahrhundert, unentwegt und ungestört dieses ihres, ihr noch von den Reformatoren vorgezeichneten schönen Berufes gewaltet! — Mit welchem Erfolge? Die Antwort hierauf giebt die allgemeine Anerkennung, die vielfachen Ehrenerweise, die ihr und für sie ihren dermaligen Leitern und Lehrern heute zu teil geworden sind. Nicht allein, dafs Se. Majestät unser Allergnädigster Kaiser und König mehrfache Auszeichnungen zu verleihen geruht hat, dafs ferner der Herr Kultusminister durch Entsendung Seines Herrn Kommissars und durch Überreichung eines Glückwunschschreibens Seine freudige Teilnahme an dem heutigen Ehrentage der Schule bekundet hat: aus grofser Ferne sind zahlreiche alte Schüler und Gönner der alma mater Ilfeldensis, darunter Vertreter des Erlauchten Fürstengeschlechtes, dem die Schule so viel zu verdanken hat, hier erschienen, um ihrem Danke für das ihnen hier auf und durch die Schule zu teil gewordene beredten Ausdruck zu geben! Kann ich als Vertreter derjenigen Behörde, die berufen ist, die Arbeit der Schule aus nächster Nähe zu beurteilen, mich diesem Danke und dieser so allseitig ausgesprochenen und bekundeten Anerkennung nur aufrichtig anschliefsen, so möge es mir auch noch gestattet sein, es hier ausdrücklich auszusprechen und zu betonen, dafs die vielfachen der Schule, ihren Leitern und Lehrern zu teil gewordenen Auszeichnungen und Anerkennungen sowohl von der Schule im ganzen als von den einzelnen dergestalt Ausgezeichneten voll und ganz verdient worden sind!

Darf ich endlich mit einem Wunsche schliefsen, so kann es nur der sein, dafs die Königliche Klosterschule Ilfeld fortschreiten möge auf den Wegen, auf denen sie bislang gewandelt hat! Dann wird auch die alma mater Ilfeldensis, kehrt ihr im Laufe der Zeiten ein festlicher Tag wie der heutige wieder, wiederum umgeben sein von zahlreichen alten und jungen Schülern,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gönnern und Freunden, welche ihr, dessen bin ich gewifs, wie heute, ihre besten und innigsten Glück- und Segenswünsche aus dankerfüllten Herzen entgegen jubeln!

Das gebe Gott!

Als Vertreter früherer Lehrer an der Klosterschule traten darauf vor Herr Dr Weicker, Direktor des Königlichen Marienstiftsgymnasiums zu Stettin, Herr Professor Dr. H. F. Müller, Direktor des Herzoglichen Gymnasiums in Blankenburg a. Harz, Herr Dr. Becher, Rektor der lateinischen Hauptschule und Kondirektor der Franckeschen Stiftungen in Halle a. Saale, Herr Professor Dr. Heynacher, Direktor des Königlichen Gymnasiums zu Aurich und Herr Professor Dr. Ludwig Meyer vom Königlichen Gymnasium in Clausthal. Der zuerst genannte Herr sprach etwa Folgendes:

Im Namen der früheren Lehrer der Klosterschule, welche um ihn sich reihten, wolle auch er der Jubelanstalt ein dankbares Andenken und treugemeinte Wünsche aussprechen. Die alten Kollegen kämen aus verschiedenen Zeiten in den letzten drei Jahrzehnten hier wieder zusammen, etliche aus der ältesten Schicht, die nach einer wohl manchem schmerzlichen Unterbrechung hier einen neuen Anfang gemacht habe. Aber es sei doch auch in jener bewegten Zeit thatsächlich nur zurückgegangen auf den Geist der Stifter in der Reformationszeit, die mit den grofsen Vätern unserer Kirche fest gestanden hätten im Glauben an die Macht des Evangeliums und im Vertrauen auf den Wert gediegener klassischer Bildung. Dazu habe die Klosterschule nach dem eigentümlichen Reiz ihrer Lebensgemeinschaft in neuer wie in alter Zeit ganz besonders Anhänglichkeit und Liebe bei allen ihren Gliedern, Lehrern wie Schülern, erweckt. Und so erwachse, auch wenn es an Arbeiten und Sorgen bei immer neuen Aufgaben kaum je ganz gefehlt habe oder fehlen werde, doch die Hoffnung, dafs die Klosterschule, wie sein und seiner Kollegen festlicher Wunsch sei, noch weiter durch die Jahrhunderte sich behaupten möge, fest gegründet im Glauben ihrer Stifter und im Wechsel der Zeiten immer wieder umgeben von treuer Liebe ihrer Glieder.

In seiner Erwiderung auf diese überaus freundliche Begrüfsung der hochverehrten Herrn sprach der Direktor in seinem und seiner jetzigen Kollegen Namen den wärmsten Dank aus für diese treuen und guten Wünsche und betonte namentlich, wie Herr Professor Dr. Meyer, wohl ohne es selbst zu wissen, ihm grofsen Trost gespendet habe. Ihm sei der Weggang von Schulpforta sehr schwer geworden, und nur mit grosser Bangigkeit sei er dem Rufe nach Ilfeld gefolgt. Da habe er gesehen, wie schmerzlich dem gleichzeitig von hier abgerufenen Herrn Kollegen der Abschied von Ilfeld gewesen wäre, und aus diesem Schmerze die frohe Hoffnung geschöpft, dafs vielleicht auch ihm, wie dem scheidenden Herrn, eine freudige und liebe Wirksamkeit hier beschieden sein möge.

Herr Direktor Dr. Heynacher hielt darauf folgende Ansprache:

Von den ostfriesischen Gymnasien Aurich. Emden, Leer, Norden und Wilhelmshaven bin ich beauftragt, der Klosterschule Ilfeld zu ihrem heutigen Ehrentage herzliche Glückwünsche darzubringen, und von Wilhelmshaven diese Votivtafel (Anh. I.) zu überreichen.

Man kann fragen, warum gerade diese fernen Schulen sich veranlafst sehen, der alma mater Ilfeldensis heute ihre Teilnahme zu bezeugen. Darauf ist zu antworten, dafs sich im Laufe der geschichtlichen Entwickelung zwischen der Klosterschule Ilfeld und den Lehrerkollegien der ostfriesischen Gymnasien sehr viele Beziehungen angeknüpft haben, wobei Ilfeld die gebende, wir die empfangenden waren. Nicht wenige von uns haben hier den mafsgebenden Einflufs für ihre Wirksamkeit als Lehrer und Erzieher erhalten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hier kann sich kein Lehrer dem Wahne hingeben, dafs seine Arbeit mit 3—4 Stunden täglichen Unterrichts abgemacht sei. Wer im Alumnate vom frühen Morgen bis in die Nacht für die Zöglinge wachen und Rechenschaft geben mufs, der wird sich dessen mehr als anderswo bewufst, dafs auch der Gymnasiallehrer in erster Linie Erzieher sein mufs. Diese selbstlose Hingabe hat aber nicht blofs den Betreffenden selber und ihren Pfleglingen innerlich die reichsten Früchte gebracht, sondern auch die Folge gehabt, dafs wir heute an dem Ehrentage der Klosterschule Ilfeld rühmen dürfen, sie sei vor anderen ein seminarium praeceptorum geworden, ja eine Pflegestätte von leitenden Schulmännern. — Von den letzten vier Direktoren des Auricher Gymnasiums — um ein Beispiel für viele zu nehmen, haben drei hier längere Zeit als Lehrer gewirkt. Der erste — lange vor 1866 — war der 1872 verstorbene Direktor Volkmar. Wir beiden anderen aber, Direktor Dr. Becher aus Halle und ich, sind heute hier persönlich erschienen, um dem Kloster unsern Dank zu bezeugen.*)

So mögen denn die guten Geister, die so lange hier die Entwickelung anregender Lehrerpersönlichkeiten gefördert haben, auch ferner dem Kloster treu bleiben! Das walte Gott!!

Es folgte der Rektor der Königlichen Landesschule, Herr Professor Dr. Volkmann, und überreichte im Namen seiner Anstalt mit den herzlichsten Wünschen für unsere Jubelfeier die von Herrn Professor Dr. Gustav Kettner verfafste Gratulationsschrift: Über Lessings Minna von Barnhelm. Wie der verehrte Redner aus dem gedankenreichen Vorworte dieser Schrift einige Stellen verlas, so sei es gestattet auch hier daraus Folgendes mitzuteilen:

„Ein vielfaches und enges Band äufserer und innerer Gemeinschaft umschliefst die beiden Schulen Ilfeld und Pforta. Nicht weit von der Stätte, wo noch jetzt die Trümmer von Walkenried von der ersten Siedelung der Pförtner Mönche Zeugnis geben, erhoben sich ein halbes Jahrhundert später die Mauern von Ilfeld. Die beiden Orden, deren Regel unsere Klöster annahmen, die Prämonstratenser und die Cisterzienser, verfolgten dieselben Ziele: in harter, entsagungsvoller Arbeit die Wildnis der Kultur zu erschliefsen und die Wissenschaften in unserem Norden zu verbreiten. — Als die Reformation die Klostermauern sprengte, verwandelten fast gleichzeitig einsichtsvolle Fürsten aus dem Stolbergischen und Wettiner Hause die beiden alten geistlichen Stiftungen in Pflanzstätten der neuen humanistischen Bildung. . . . Wie stille Klöster liegen noch jetzt unsere Schulen im einsamen Thale am Fufse der Vorberge des Harzes und des Thüringer Waldes. Und doch sollten beide nach dem Willen ihrer Stifter für das Leben erziehen, und mit Stolz können sie heute zurückblicken auf eine stattliche Schar von Männern, die aus dem „engbegrenzten Orte", wo sie in ruhiger Sammlung eine in sich abgeschlossene Bildung empfingen, hinausgetreten sind in das öffentliche Leben und in Staat und Gesellschaft, in Kirche und Schule eine tiefgreifende Wirksamkeit entfaltet haben. — Diese gleiche geschichtliche Entwickelung und ihre eigenartige Schulverfassung begründen ebenso die Sonderstellung unserer Anstalten unter den übrigen preufsischen Schulen, wie die enge Verwandtschaft, die sie mit einander verbindet. — So kann niemand am heutigen Tage inniger als wir wünschen, dafs jene Grundlagen, auf denen drei und ein halbes Jahrhundert gebaut haben, als ein sicheres Fundament der Geistes- und Charakterbildung erhalten bleiben mögen. Vielfache Wandlungen hat gerade in den letzten Dezennien die Verfassung der gelehrten Schulen erfahren. Die neue Zeit verlangte gebieterisch ihre Rechte, die Gegenstände wie vor allem die Methode des Unterrichts sind zum Teil andere geworden. Aber wie sich auch weiterhin noch die Aufgaben im Einzelnen ändern mögen — unwandelbar mufs

*) Michaelis 1896 ist wieder ein Ilfelder — Gymnasialdirektor in Aurich geworden: Professor Dr. Rudolf Mücke

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

doch jene Eigenart unserer Fürsten- und Klosterschulen bestehen bleiben, der sie ihre Gröfse verdanken: jener Geist strenger Zucht, die Ein- und Unterordnung der Einzelnen innerhalb einer festgefügten Gemeinschaft und die frühzeitige Gewöhnung zu ernster Arbeit!" — Der Unterzeichnete braucht nicht zu leugnen, dafs diese festliche Begrüfsung der nur um drei Jahre älteren Schwesteranstalt Pforta, welcher einst selbst angehört zu haben er sich stets zu hoher Ehre rechnet, und das persönliche Erscheinen seines lieben langjährigen Freundes, des Rektor Volkmann, nicht blofs ihm selbst eine ganz besondere Freude waren, sondern auch auf die ganze Festversammlung ersichtlich einen tiefen Eindruck machten und zwar um so mehr, als auch in der nun folgenden Ansprache deutlich dieselben Töne durchklangen.

Herr Professor Dr. Schambach überbrachte uns den Grufs des Königlichen Gymnasiums in Nordhausen durch eine schön ausgestattete Widmungstafel (Anh. II.) in griechischen Distichen mit folgenden Worten:

Hochverehrter Herr Direktor!

Das in der letzten Zeit schwer heimgesuchte Nordhäuser Gymnasium sendet durch mich der glücklicheren Nachbaranstalt die herzlichsten Glückwünsche, nicht durch den Direktor — Sie wissen ja, ein wie schwerer Schicksalsschlag Herrn Direktor Grosch plötzlich und für immer aus seiner langjährigen Thätigkeit herausgerissen hat — auch nicht durch unseren stellvertretenden Direktor, Herrn Professor Anz — zwingende Gründe halten ihn ab hier zu erscheinen. So müssen Sie mit mir vorlieb nehmen. Ich freue mich ja der Ehre, die mir zu teil geworden, und in einer Hinsicht fühle ich mich auch berufen zum Vertreter unserer Anstalt. Ich bin mit einem andern Lehrer der einzige, der sich noch der schönen Zusammenkünfte erinnert, die zwischen den beiden Kollegien der Nachbaranstalten mehrere Jahre hindurch stattfanden, als zwei engbefreundete Direktoren diese Freundschaft auch auf ihre Lehrer zu übertragen wussten. Auf dem alten Zoll wars, dem Symbol der Trennung und zugleich der Vereinigung Ilfelds mit Nordhausen, wo wir uns zu versammeln pflegten. Und wenn ich jetzt vor Ihnen stehe, v. H. D., und in Ihre Augen schaue, die heute von Festfreude erglänzen, dann glaube ich das schalkhafte Lächeln zu erkennen, mit dem Sie uns damals die Erlebnisse aus Ihrer kurhessischen Dienstzeit erzählten. Wie gern horchte auch ich diesen Erzählungen, wenn mich auch nicht gerade der Wunsch ergriff, alles das auch zu erleben. — Sodann gedenke ich jenes Tages vor 22 Jahren — es war auch ein dritter Juli — an dem unser Gymnasium dieselbe Feier beging, wie heute das Ilfelder. Da überbrachten Sie, H. D., persönlich die Festgrüfse Ihrer Anstalt der unsrigen, die auch damals des Direktors entbehrte. Welch merkwürdige Fügung des Geschickes! Derselbe Direktor, der damals die hauptlose Anstalt begrüfste, wird heute von der hauptlosen begrüfst. Aber eben darin zeigt sich recht deutlich, ein wie freundlicher Stern dieser Ilfelder Anstalt geleuchtet hat, dafs ihre Geschicke so lange von derselben starken, geschickten und wohlwollenden Hand geleitet wurden. Möge ihr dies Glück noch lange blühen! Neidlos werden wir Nordhäuser uns mitfreuen an dem Glücke der Nachbaranstalt. Und sollte die Zukunft noch schwere Stürme heraufführen über die Gymnasien, das weifs ich gewifs, die Ilfelder und die Nordhäuser Anstalt werden in treuer Waffenbrüderschaft die Fahne des humanistischen Gymnasiums stets hochhalten.

In seiner Antwort auf diese nachbarliche und herzliche Begrüfsung suchte der Unterzeichnete Ausdruck zu geben den durch dieselbe hervorgerufenen wehmütigen Erinnerungen, seiner Freude über den sympathischen Ausdruck der Gleichheit in den Bestrebungen beider Anstalten und dem innigsten Danke für diese und nochmals überhaupt für alle heute der Klosterschule in so ehrenvoller Art erwiesene Aufmerksamkeit und Auszeichnung. Zugleich gab er kund, dafs

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ferner eingetroffen seien eine Votivtafel von dem Königlichen Gymnasium in Göttingen (Anh. III) eine gleiche in eleganter, reichvergoldeter Mappe vom protestantischen Gymnasium zu Strafsburg im Elsafs (Anh. IV.), und eine reich ausgestattete Votivtafel aus C. Kirchners Buchdruckerei in Nordhausen (Anh. V.). Darauf wurde der Festaktus, der $2^1/_2$ Stunde gedauert hatte, mit dem Gesange der Hymne von Kücken „Segne den Kaiser" geschlossen.

Wenn auch selbstverständlich nachher allen hochverehrten Herren, die uns so hohe Ehre und so schöne Freude erwiesen haben, im Namen der Klosterschule noch schriftlich gedankt worden ist, so fühlen wir uns doch gedrungen, auch bei diesem Berichte noch einmal unsern lebhaftesten und wärmsten Dank auszusprechen für jede freundliche und gütige Teilnahme an unserer Jubelfeier.

In gröfster Eile mufste jetzt die Aula ausgeräumt und zum Speisesaal umgewandelt werden, denn bei dem Festmahle, das um 2 Uhr begann, hatten wir in beiden Sälen nicht weniger als 222 Gäste zu bewirten. Die Räume reichten vollständig aus, wir hätten sogar noch für etwa 20 Herren mehr Platz gehabt. Bei dem Mahle, das mit Gesang und Gebet eröffnet wurde, brachte Herr Geheime-Ober-Regierungs-Rat Dr. Wehrenpfennig in zündenden Worten den Kaisertoast aus, worauf von der Versammlung „Heil dir im Siegerkranz" gesungen, und sogleich folgende Depesche abgesandt wurde:

> Seiner Majestät dem Kaiser und König Wilhelm in Kiel. Euer Kaiserlichen und Königlichen Majestät dankt allerunterthänigst die Festversammlung zur Jubelfeier der Klosterschule Ilfeld für huldreichen Glückwunsch und Allergnädigst verliehene Auszeichnungen mit dem erneuten Gelübde unwandelbarer Treue für König und Vaterland.

Der Königliche Provinzial-Schulrat, Herr Geheime-Regierungs-Rat Dr. Breiter, zu dessen Departement unsere Anstalt schon 25 Jahre lang gehört, gedachte der mannigfachen Schicksale der Klosterschule, dafs sie doch aus allen Schrecknissen und Gefahren ihr Haupt wieder hoch erhoben, dafs sie in den letzten 50 Jahren insbesondere nach aufsen sich wesentlich verschönt habe, und brachte ein Hoch aus auf die Jubilarin unter den wärmsten Wünschen für ihr ferneres Blühen und Gedeihen, worauf die alten wie die jungen Schüler anstimmten: alma mater Ilfeldensis vivat crescat floreat! — Der Unterzeichnete erinnerte daran, dafs Seine Excellenz der Herr Staatsminister D. Dr. Bosse von seinen früheren Ämtern in Hannover und Berlin aus häufig Ilfeld besucht und unserer Schule stets ein besonders freundliches Wohlwollen bewiesen habe, wie es sogar schon fast ganz so weit gewesen sei, dafs das „Amthaus" uns wiedergegeben werden sollte — dafs es freilich jetzt ohne dieses für uns schöner geworden sei — und forderte auf zu einem brausenden Hoch auf den Herrn Minister und seinen hier anwesenden Herrn Vertreter. — Folgende Depesche wurde abgesandt:

> Herrn Staatsminister Dr. Bosse Excellenz Karlsbad. Euer Excellenz sendet die Festversammlung zur Jubelfeier der Klosterschule Ilfeld ehrerbietigsten Grufs und Dank für herzliche Glückwünsche mit der Bitte um Erhaltung wohlwollender Fürsorge.

Auf das Stolbergsche Fürstenhaus toastete Professor Dr. Freyer, worauf Seine Erlaucht Graf Kuno zu Stolberg-Rofsla freundlich dankend erwiderte, mit wehmütigen Worten seines so früh heimgegangenen Bruders gedachte, des Fürsten Botho, der ja, wie wir alle wüfsten, ein sehr anhänglicher Ilfelder Schüler gewesen sei und an unsern früheren Festen stets persönlich teilgenommen habe, und widmete sein Glas nochmals dem Wohle der altehrwürdigen Schule. Professor Dr. Kühlewein brachte der nächst vorgesetzten hohen Behörde, dem Königlichen Provinzial-Schul-Kollegium zu Hannover, unsren Dank dar für ihr auch bei dieser Gelegenheit so sichtlich

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der Anstalt erwiesenes Wohlwollen, Professor Dr. Mücke forderte auf zu einem Hoch auf die Damen, Herr Direktor Dr. Becher aus Halle auf das Lehrer-Kollegium und Professor Dr. G. Meyer auf die alten Schüler. Noch einmal bat der Unterzeichnete um kurzes Gehör, um ein rührendes Schreiben des ältesten der noch lebenden alten Ilfelder zu verlesen, des 93jährigen Berghauptmanns Carl August von Linsingen, der 1818—22 unsere Schule besucht hatte und jetzt von Göttingen her seinem geliebten Ilfeld ein fröhliches „Glückauf" zurief. Nach dem auf diesen ehrwürdigen Herrn ausgebrachten Toaste wurde folgende Depesche abgesandt:

Herrn Berghauptmann von Linsingen, Göttingen. Dem ältesten Zögling Ilfelds sendet die Festversammlung zur Jubelfeier Ilfelds besten Dank für herzliches Glückauf und wünscht noch mindestens sieben gesunde Jahre.

Noch manche Reden wurden gehalten, aber in dem immer mehr anschwellenden Festjubel konnten nicht alle mehr zu allgemeinem Verständnis gelangen; zu erwähnen ist noch die des Herrn Pastor Rettig aus Göttingen auf die immer treu zum Kloster haltenden Fleckenbewohner, die mit lautestem Beifall aufgenommen wurde. Und dafs dieser Beifall ein wohlverdienter war, das sollte sich sogleich auf dem nach Beendigung des Festmahls unternommenen Festzuge durch den Flecken recht deutlich zeigen. Schon oft hat sich Ilfeld geschmückt zum Empfang eingeladener Gäste, der Krieger, Sänger, Turner u. A., aber noch nie haben die Bewohner dabei einen solchen Eifer entwickelt, noch nie alle Häuser, auch die kleinsten, einen solchen Glanz entfaltet, wie bei diesem Kloster-Jubiläum. Der Unterzeichnete hat es nicht unterlassen, im Namen der Klosterschule dem Vertreter der Bürgerschaft, Herrn Bürgermeister Schröter, wärmsten Dank dafür zu übermitteln.

Der von zwei Musikchören, von denen das eine aus den Schülern selbst gebildet war, begleitete Festzug war ein gar stattlicher, wie Ilfeld kaum je einen gleichen gesehen haben wird. Alt und Jung, 70jährige und 17jährige, Grofs und Klein, Beamte in hoher und in bescheidener Stellung, Offiziere in den verschiedensten Uniformen, alle aber gleich in ihrer Anhänglichkeit an die Stätte ihrer Jugendbildung — marschierten bis ans Ende der Allee und wieder bis zum Oberthor. Die meisten der alten Schüler zogen noch weiter hinauf ins Thal, wo Nadelöhr, Gänseschnabel, Netzberg und Nonnenforst sie grüfsten, bis zur „Einnahme", wo auch manche sich bald mit den dorthin gewanderten Ilfelder Damen zu munterem Tanze vereinigten, während die jungen Schüler mit andern Ilfelderinnen ein Gleiches in der Turnhalle versuchten.

Gegen 10 Uhr versammelten die Herren sich wieder im Saale der „Tanne" zu einem unter dem Vorsitze des Herrn Rittergutsbesitzers Dr. Neubaur-Krosigk improvisierten Kommerse; mit einer humorvollen Ansprache erfreute Herr Geheime-Ober-Regierungs-Rat Dr. Wehrenpfennig die den ganzen Saal füllende Versammlung der alten Ilfelder, in der alle Stände vertreten seien: Ärzte, Pastoren, Rechtsanwälte, Richter, Landräte, Professoren, Offiziere, Konsuln, Postbeamte, Kaufleute, Landwirte, Bürgermeister, Techniker u. s. w. — Die alten Lieder erklangen, viele Reden wurden gehalten, zahlreiche Salamander gerieben.

Am Morgen des 4. Juli nach gehaltener Morgenandacht reisten unsere jetzigen Schüler unter strömendem Regen zu den grofsen Sommerferien ab. Nur wenige von den alten Herren erstiegen gemäfs dem Programm den Poppenberg und kehrten voller Anerkennung über den beherrschenden Aussichtspunkt und den stattlichen Turm zurück; andere waren nach dem ihnen in der Jugend lieb gewordenen Hohnstein gewandert, andere besichtigten die jetzigen Klostergebäude mit Umgebung, frischten alte Erinnerungen auf an die wenigen Plätze, die noch aus alter Zeit stammen, oder besahen die im Konversationszimmer ausgestellten Festschriften und Votivtafeln; noch andere reisten infolge des Regenwetters noch vor Mittag ab. Nur etwa 30 bis 40

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

alte Herren hielten Stand und vereinigten sich mit den Lehrern und andern Bewohnern Ilfelds und ihren Damen zu einem Festmahle um 2 Uhr im Saale der „Tanne". In dem ganz gefüllten kleinen Saale herrschte die heiterste Stimmung, die auch hier wieder durch mancherlei Reden und durch Vorlesen eingegangener Depeschen (Anh. VI) — was am Tage zuvor nicht möglich gewesen war — gehoben wurde; immer mehr drang die Überzeugung durch, dafs der Verlauf unseres Festes ein völlig ungetrübter und hoch erhebender gewesen war. Dann verabschiedeten sich auch die letzten Gäste, und am nächsten Morgen waren auch die alten Ilfelder, wie am Sonnabend früh die jungen Schüler, nach allen Richtungen in die Ferne zerstreut.

Nicht ohne Bangen hatten wir uns zu dem Feste gerüstet, waren wir in dasselbe eingetreten; heute beim Rückblick auf dasselbe können wir getrosten Herzens dem Herrn unserm Gott danken, dafs Er unsere Schule ein so schönes und herrliches Fest hat erleben lassen, und ihn bitten, Er wolle für alle Zeit unserm Kloster seinen Schutz und Segen verleihen, Er wolle ihm nach abermals fünfzig Jahren wieder eine freudenreiche Jubelfeier bescheeren! —

Anhang.

I. Votivtafel des Gymnasiums zu Wilhelmshaven.

Q. B. F. F. Q. S. Gymnasio et Paedagogio Ilfeldensi | illustrissimo doctrinae virtutis pietatis seminario | bonarum artium fautori florentissimo | postquam deo adiuvante tria saecula et decem lustra honestissimi ac laetissimi laboris plena feliciter exegit | atque largam discipulorum copiam praeceptorum opera ad pietatem doctrinam honestatem optime informavit | auspicatissimum diem natalem a. d. VI. Nonas Julias MDCCCXCVI rite celebranti laetis animis gratulantur | prosperrimosque rerum successus pia mente precantur | gymnasii regii Wilhelmshaviani praeceptores | Holstein. Züge. Zimmermann. Droege. Knösel. Brouer. Petersen. Schumacher. Roth. Kühn. Schünhoff. Meinecke. Hustede.

II. Votivtafel des Gymnasiums zu Nordhausen.

Dem Direktor und dem Lehrerkollegium des Königlichen Pädagogiums zu Ilfeld zur 350jährigen Jubelfeier am 3. Juli 1896 das Lehrerkollegium des Königlichen Gymnasiums zu Nordhausen: Anz. Schambach. Pietzker. Neuhoff. Schmidt. Suhle. Stern. Schlitte. Knake. Otten. Petry. Laeger. Bach. Kropf. Liedholz. Dickhaut. Nowak. Seehaus. König. Krause. Cordes.

Γείτοσι πεντήκοντα περιπλομένων ἐνιαυτῶν
ἑπτάκι μουσάων εὖ θεμένοις ἱερὸν
εὐχόμεθ' εὖ φρονέοντες οἱ ἐν Βορέαο δόμοισιν,
εἴθ' ὑμῖν ἀγαθὰ πολλὰ Θεὸς τελέσαι!
Χαίρετε! Πιστῶς γὰρ χρηστοὶ μελετᾶτε συνεργοὶ
τέχνας γενναίας τήμερον ὡς τὸ πάλαι.
Τρὶς μάκαρες κεῖνοι καὶ τετράκις, οἳ διάγουσιν
ἥδιστον βίον ἐν δώμασιν Ἰλοπέδου

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ῥεῖα διδασκόμενοί τε μαθήματα καὶ πατέοντες
κάλλιστ' ἄγχι πέριξ χωρία τερπόμενοι.
Καλλιρόου ποταμοῦ περὶ δινήεντα ῥέεθρα
λειβομένου παρὰ τοὺς κοινοβίοιο δόμους
πῖσος ποιῆεν καὶ δένδρεα τηλεθόωντα
ἐστεφάνωται ἐκεῖ καὶ χαρίεσσα νάπη,
ἢ μαλακοὺς λειμῶνας ὀρῶν αἰπεινὰ κάρηνα
πέτροι τ' ἠλίβατοι ἀμφιβεβᾶσι δασεῖς.
Αἰὲν ἐχαίρομεν εἰς καλὴν καὶ δάσκιον ὕλην
ὑψηλῶν ὀρέων ἄγκεά τ' Ἰλοπέδου
ἦρος καὶ θέρεος παριόντες, ἴμεν δ' ἔτι ῥᾷον
ὧκα σιδηρείᾳ κεῖσε θέοντες ὁδῷ.
Ὑμεῖς δ' ὦ ζηλωτοὶ ἐκεῖ φιλόμουσοι ἑταῖροι
χἠμῶν εὐνοϊκῶς μνήμονες ἔστε φίλοι!

III. Votivtafel des Gymnasiums in Göttingen.

Q. B. F. F. Q. S. Scholae illustrissimae Ilfeldensi | ante hos trecentos quinquaginta annos | in regione amoenissima et saluberrima conditae ipsaque loci solitudine ad studia litterarum invitanti | iam inde a primo ortu plane singularem gloriam egregiamque famam etiam apud longinquas gentes adeptae | atque nunc quoque honorificentissimum locum obtinenti | praeceptorum copia moribus ac doctrina praestantium insigni | in adolescentulis ad pietatem et omnium liberalium artium studia conformandis per tantum saeculorum spatium felicissime plurimam operam ponenti | multorum virorum in omni genere litterarum et munerum publicorum insignium matri | verissimae humanitatis sedi venerabili | a. d. V. Non. Jul. A. MDCCCXCVI diem natalem solemniter celebranti—ex animi sententia gratulantur piaque pro perpetua eius incolumitate et prosperitate vota nuncupant gymnasii regii Gottingensis director et praeceptores.

IV. Gymnasio in monasterio Ilfeldensi d. d. d. collegae gymnasii Argentoratensis.

Q. B. F. F. Q. S. Gymnasio Ilfeldensi scholae vetustissimae illustrissimae | quae auspiciis nobilissimorum comitum De Stolberg auctore viro religiosissimo Thoma Stangio in Hercyniae silvae coenobio Praemonstratensi ex eodem fonte renatorum humanitatis studiorum et fidei christianae emendatae | quo Sturmiorum gymnasium nostrum Argentinense abhinc trecentos quinquaginta annos orta | Michaele Neandro columine illo iuventutis omnibus disciplinis formandae regente administrante | summam in Germania laudem sibi peperit partam per saeculorum seriem retinuit post horribile illud triginta annorum bellum post Francogallorum dominationem denuo effloruit | denuo hac patriae consociatae corroboratae aetate non minus quam illa dilaceratae debilitatae | de honestis studiis artibusque liberalibus optime meretur | diem natalem rite recteque celebranti | laeti lubentes merito congratulantur Argentinensis Protestantium gymnasii rector et collegae. A. d. V Nonas Julias A. P. C. N. MDCCCLXXXXVI.

V. 1546—1896. Die Unterfertigte erlaubt sich zur 350jährigen Jubelfeier der Königlichen Klosterschule Ilfeld, dem hochverehrten Herrn Direktor, sowie dem hochgeschätzten Lehrer-Kollegium ihre ergebensten Glückwünsche darzubringen. C. Kirchner's Buchdruckerei Nordhausen.

VI. 51 Depeschen mit zusammen 1046 Worten waren eingegangen aus allen Teilen Deutschlands von Schlettstadt bis nach Greifswald und Königsberg. Es möge gestattet sein hier wenigstens einige derselben zu verzeichnen von Anstalten, früheren Lehrern und Schülern:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1. Norden. Ehrwürdiger Klosterschule entbieten ihren Festgrufs Direktor und Lehrerkollegium des Königlichen Ulrichsgymnasiums.

2. Duderstadt. Herzliche Glückwünsche der altberühmten Klosterschule zu ihrem Jubel- und Ehrentage mit freundnachbarlichen Grüfsen. Realprogymnasium.

3. Northeim. Der altehrwürdigen Klosterschule Ilfeld zum dreihundertfünfzigjährigen Jubelfeste die aufrichtigsten Heils- und- Segenswünsche. Möge die Anstalt als eine Pflanzstätte wahrer humaner Bildung unter Gottes Segen fernerhin blühen und fröhlich gedeihen zum Heil der Jugend, zur Freude der Eltern und Lehrer, zum Segen des engeren und weiteren Vaterlandes. Progymnasium.

1. Nenndorf Bad. Glückwunsch zum Jubelfeste der Klosterschule Ilfeld von ihrem alten Schüler und Lehrer Wiedasch.

2. Osnabrück. Der ehrwürdigen Klosterschule wünschen Heil und Segen, den festlich Versammelten frohe Feier Runge und Heuermann. —

1 Möckern (Bz. Magdeburg). In dankbarer Erinnerung gedenken der alma mater an ihrem Ehrentage zwei Generationen Grafen vom Hagen.

2. Baschkow. (Posen.) Gedenke des heutigen Tages in dankbarer Erinnerung und mit wärmsten Wünschen für weiteres Gedeihen des Klosters. Bedauere nicht persönlich haben erscheinen zu können. Heinrich XXVIII Prinz Reuss.

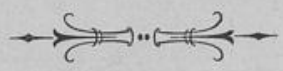
3. Görlitz. Drei Görlitzer senden in treuem Gedenken der alma mater ihre Grüfse von Graevenitz, Fritz Roth, Riemann. —

1. Eisleben. Der Klosterschule Ilfeld zu ihrer heutigen 350jährigen Jubelfeier die herzlichsten Glückwünsche! Möge die Klosterschule, eingedenk ihrer Geschichte, unter treuer weiser Leitung, auf der bewährten Grundlage des Humanismus und der Reformation auch den gesteigerten Anforderungen der Gegenwart gewachsen und dienend, fortfahren stets eine Pflanzstätte edelster Bildung und Gesittung zu sein, ein Segen und Hort der Jugend, eine Zierde des Vaterlandes!

In saecula saeculorum vivat floreat crescat! Pastor Trommsdorff.

2. Luzern. Vivat in aeternum schola vestra et floreat usque
Et maneat patriae luxque decusque suae!

Viertel. (Direktor des Gymnasiums in Göttingen.)



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf